
 PETER A. WUFFLI

 ANDREAS R.
 KIRCHSCHLÄGER

 MARTIN NAY

WIRKUNGSMESSUNG UNTERNEHMERISCHER PHILANTHROPIE

Die Impact Measurement Methodology der elea Foundation for Ethics in Globalization

In der Entscheidungsfindung von Investoren und anderen Stakeholdern gewinnen Fragen der Verantwortung und Nachhaltigkeit an Bedeutung. Dieser Artikel legt das Modell der Wirkungsmessung der elea Foundation dar und zeigt auf, wie die Stiftung dieses intern und extern für ihre Arbeit und ihre Kommunikation nutzt.

1. UNTERNEHMERISCHE ANSÄTZE ZUR ARMUTSBEKÄMPFUNG

Armut gehört zu den grössten Herausforderungen unserer globalen Gesellschaft. 2,4 Mrd. Menschen müssen pro Tag mit weniger als USD 2 auskommen [1]. Prognosen gehen davon aus, dass die Weltbevölkerung von heute ungefähr 7 Mrd. Menschen bis Mitte des 21. Jahrhunderts auf mehr als 9 Mrd. anwachsen wird (*The World Bank*, 2013). Dabei verdoppelt sich zum Beispiel Afrikas Bevölkerung von heute 1 Mrd. auf 2,3 Mrd. im Jahre 2050. Diese alarmierenden Zahlen zeigen auf, wie dringlich es ist, im Kampf gegen Armut und elende Lebensverhältnisse neue Wege zu beschreiten. Angesichts der teilweise ernüchternden Erfahrungen von Staaten sowie inter- und supranationalen Organisationen bei der Bekämpfung absoluter Armut sind die Erwartungen an die Zivilgesellschaft und damit auch an die Philanthropie gestiegen. Unternehmerische Ansätze, wie zum Beispiel in der «Venture Philanthropy», die individuelles Engagement und private Verantwortung fördern, rücken in den Vordergrund. Ärmste Bevölkerungsgruppen werden als Kunden, Distributoren oder Lieferanten in die unternehmerische Wertschöpfung mit einbezogen und die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lebensbedingungen damit nachhaltig verankert. Die Frage nach dem Erfolg von Interventionen wird deutlicher und präziser gestellt. Aus der Sicht eines freiheit-zentrierten ethischen Frameworks, zu welchem sich die Gründer der elea

Foundation for Ethics in Globalization bekennen (*Wuffli*, 2010), ist dies eine begrüssenswerte Entwicklung.

Die elea Foundation for Ethics in Globalization bekämpft seit 2008 Armut mit unternehmerischen Mitteln. Sie investiert in unternehmerische Organisationen und Projekte, welche die Lebensverhältnisse von Menschen mit einem durchschnittlichen Einkommen von weniger als USD 2 pro Tag nachhaltig und spürbar verbessern. Die Stiftung fokussiert sich dabei auf die Bereiche «Globale Wertschöpfungsketten», «Neue Technologien» und «Berufsausbildung». Gleichzeitig nimmt die elea Foundation auch eine Vermittlerrolle bei der Allokation von philanthropischem Kapital ein und baut und unterhält Brücken zwischen sozial engagierten Unternehmern mit Ressourcenbedarf und Geldgebern mit entsprechenden Investitionsbedürfnissen. Um ihre Partner in eine selbständige und unabhängige Zukunft zu führen, werden sozial engagierte Unternehmer nicht nur mit Kapital, sondern auch mit betriebswirtschaftlichem Know-how, Coaching und Zugang zum elea-Netzwerk unterstützt.

2. WAS IST ERFOLG? – BEDEUTUNG DER WIRKUNGSMESSUNG IN DER PHILANTHROPIE

Für die Messung des wirtschaftlichen Erfolgs eines Unternehmens oder einer Organisation haben sich anerkannte Standards durchgesetzt, ebenso für die Berichterstattung über denselben. Wie aber wird die «soziale Rendite», für die



PETER A. WUFFLI,
DR. OEC. HSG,
CHAIRMAN, ELEA
FOUNDATION FOR ETHICS
IN GLOBALIZATION,
ZÜRICH



ANDREAS R.
KIRCHSCHLÄGER,
LIC. IUR. HSG,
CEO, ELEA FOUNDATION
FOR ETHICS IN
GLOBALIZATION, ZÜRICH

es im Gegensatz zur wirtschaftlichen Rendite noch keinen übergreifenden Standard gibt, gemessen und aussagekräftig dargestellt? Dieser Frage kommt für jede Investition, deren Zielsetzung über eine rein wirtschaftliche hinausgeht, eine grosse Bedeutung zu. Denn Ziele und damit auch Erfolgserwartungen lassen sich nur festlegen, wenn es für diese Festlegung eine nachvollziehbare Masseinheit gibt und wenn das schliesslich Erreichte auch entsprechend gemessen werden kann. Es gilt, das Denken und Handeln einer Organisation und ihrer Partner zielführend auszurichten, die Erwartungen aller Beteiligten in den richtigen Bandbreiten zu halten und erfolgreiche von weniger erfolgreichen Interventionen zu unterscheiden, damit eine optimale Ressourcenallokation vorgenommen werden kann. Dafür ist es zentral, die Wirksamkeit der getätigten Investitionen möglichst exakt und transparent aufzuzeigen.

Die Frage nach der quantitativen Messung von «Social Impact», also dem gesellschaftlichen oder sozialen Mehrwert, den eine Investition schafft, wird jedoch auch kontrovers diskutiert. Kritiker monieren unter anderem, dass das Thema zu vielfältig und komplex sei um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen individueller Exaktheit und Standardisierung zu erreichen.

Carrigan (1997) und *Maas et al.* (2011) haben am Beispiel von *Corporate Social Responsibility* (CSR)-Berichten [2] grosser Unternehmen gezeigt, dass der Messung und Kommunikation von Social Impact eine immer grössere Bedeutung zukommt. Während in den 90er Jahren nur eine Minderheit der untersuchten Firmen die Wirkung ihrer sozialen Aktivitäten zu erfassen versuchten (*Carrigan*, 1997), waren es zu Beginn des neuen Jahrtausends bereits deutlich mehr (*Maas & Liket*, 2011b). Verschiedene Akteure haben sich dem wachsenden Wunsch nach einer einheitlichen Messmethode angenommen. Diese wurden wiederum von anderen Wissenschaftlern systematisch klassifiziert (*Maas & Liket*, 2011a; *Clark, Rosenzweig, Long, & Olsen*, 2004). Auch wenn mittlerweile bereits mehrere Dutzend solcher Messmethoden erstellt wurden, so zeigen viele von ihnen nach wie vor erhebliche Mängel. Oftmals sind sie zu stark qualitativ, zu wenig präzise oder noch zu wenig in der Praxis getestet worden (*Tuan*, 2008). Wir haben die dreissig von *Maas et al.* (2011a) untersuchten und klassifizierten Lösungsansätze im Detail analysiert und sind dabei auf fünf gestossen, welche auch für unsere Zwecke verwendet werden könnten [3]. Alle untersuchten Modelle prüfen, bewerten und messen die soziale Wirkung einer Investition. Während allerdings einfachere Methoden entweder

nur den finanziellen Beitrag (Nettokosten) und/oder die Anzahl der Begünstigten messen, was für eine aussagekräftige Bewertung zu kurz greift, setzen komplexere Methoden oftmals umfassende Datenerhebungen voraus. Bei diesen stellt sich häufig die Frage der Verhältnismässigkeit: Der Aufwand für die Datenerhebung steht in keinem vernünftigen Verhältnis zur Grösse der Investition, beziehungsweise er bindet zu viele Kapazitäten der Projektpartner. Viele Methoden verlangen zudem eine hohe Spezifität, z. B. im Hinblick auf das Wertschöpfungsmodell, die strukturellen Merkmale oder geographische Aspekte, wodurch die Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Investitionen nicht mehr gewährleistet ist. Aus diesen Gründen hat die *elea* Foundation sich entschlossen, einen eigenen Ansatz zur Wirkungsmessung zu entwickeln.

3. ELEA'S IMPACT MEASUREMENT METHODOLOGY

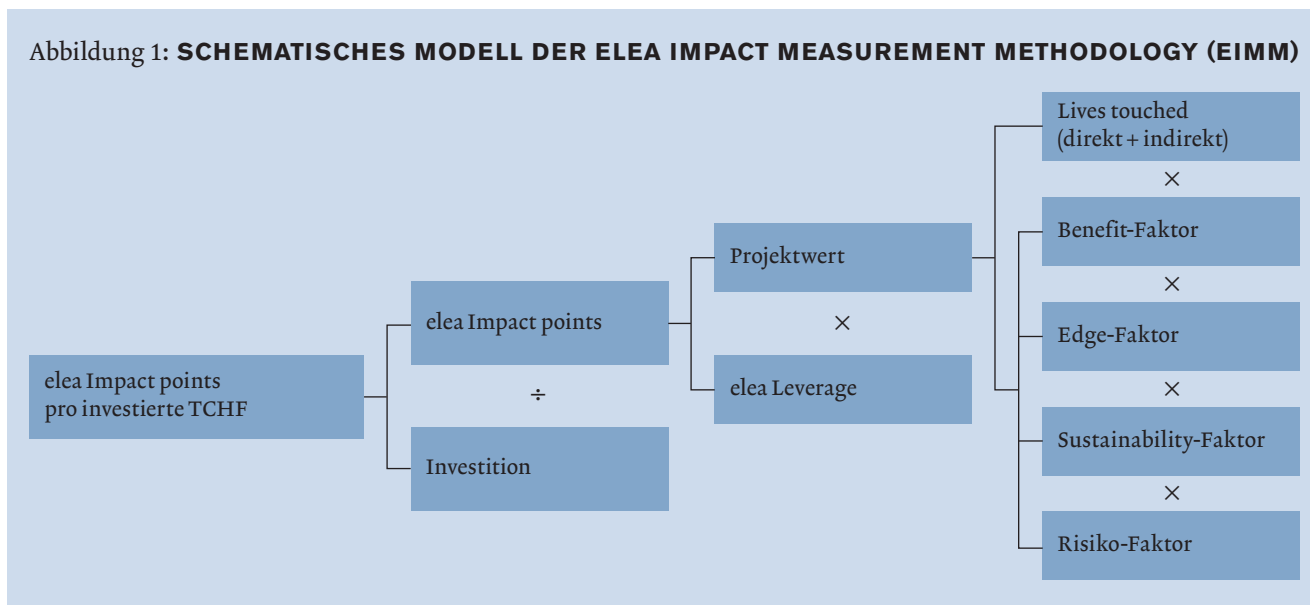
Am Anfang der Entwicklung einer eigenen Wirkungsmessung stand das Anliegen, einen Lösungsansatz zu erarbeiten, welcher die Entscheidungsfindung bei der Allokation von philanthropischem Kapital verbessert und die Festlegung des am Ende einer Investitionsphase zu erwartenden sozialen Mehrwerts als Erfolgsgrösse ermöglicht. Die Methode sollte zudem auch als Kontrollinstrument des *elea*-Investitionsprozesses dienen und damit die Transparenz und Glaubwürdigkeit unserer Arbeit erhöhen. Die Möglichkeit, Zielsetzung und Resultate unserer Investitionen sowohl intern als auch extern besser kommunizieren zu können, war ein weiteres Ziel (siehe auch *Kappeler, Kirchschräger, Müller, & Wuffli*, 2012). Dabei mussten wir darauf achten, dass die Methode den Social Impact unterschiedlichster Investitionen zu erfassen vermag und damit die Möglichkeit bietet, diese untereinander zu vergleichen. Bei der Entwicklung der *elea Impact Measurement Methodology* (eIMM) wurden deshalb folgende vier konzeptionelle Grundsätze angewendet (*Kappeler, Kirchschräger, Müller, & Wuffli*, 2012): 1) Die Vergleichbarkeit der verschiedenen Investitionen untereinander hat höchste Priorität. 2) Die gemessenen Indikatoren sollen die direkte Wirkung und nicht mögliche indirekte Konsequenzen messen. 3) Die verwendeten Kriterien sollen für die verschiedenen Investitionen allgemein relevant sein und nicht für jedes Projekt aufs Neue definiert werden. 4) Die Methode muss trotz des hohen Qualitätsanspruchs einfach genug sein, so dass bei der Erfassung der Indikatoren nicht unnötig Ressourcen verschwendet werden (Prinzip der Verhältnismässigkeit).

Auf der Basis dieser vier Prinzipien entwickelten wir die eIMM, deren Ergebnis die künstliche, relative Messgrösse «*elea Impact Points*» ist, welche ins Verhältnis zum investierten Betrag gesetzt wird. Um die *elea Impact points* zu berechnen, wird zuerst der *elea*-neutrale Projektwert definiert. Dieser setzt sich aus folgenden Faktoren zusammen: A) Der Benefit-Faktor bringt die Intensität der Auswirkung einer Investition auf das Leben der direkt Betroffenen zum Ausdruck und berücksichtigt auch die Dauer (Nachhaltigkeit) derselben. B) Der Edge-Faktor analysiert, wie innovativ eine Idee ist und wie einfach sie in ein anderes Land/eine andere



MARTIN NAY,
DIPL. WIRTSCHAFTS-
PRÜFER, LEITER, PRODUKT-
BEREICH WIRTSCHAFTS-
PRÜFUNG, MITGLIED
DER GESCHÄFTSLEITUNG,
BDO AG, ZÜRICH

Abbildung 1: SCHEMATISCHES MODELL DER ELEA IMPACT MEASUREMENT METHODOLOGY (EIMM)



Region übertragen werden kann. C) Der Sustainability-Faktor bewertet die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit der Unternehmung/der Organisation und damit die Qualität ihres Geschäftsmodells, sowie ihre Fähigkeit, dieses Modell erfolgreich umzusetzen. D) Der Risiko-Faktor betrachtet das Umfeld, in welchem das Unternehmen tätig ist. Dabei werden sowohl politische, als auch kulturelle und thematische Risiken berücksichtigt.

Diese vier Faktoren werden mit den erreichten Begünstigten, den «Lives touched» multipliziert und bilden damit den elea-neutralen Projektwert. Unser Beitrag wird mit dem «elea Leverage» ins Modell miteinbezogen. Je mehr wir zu einer erfolgreichen Umsetzung einer Investition beitragen, umso höher fällt dieser Wert aus. Das Ergebnis der Multiplikation des Projektwerts mit dem elea Leverage drücken die elea Impact points aus (Abbildung 1). Für jeden der oben erwähnten Faktoren besteht eine ausführliche Anleitung, welche die Indikatoren und den Bewertungsprozess im Detail festlegt. Ein internes Rating-Komitee trifft sich regelmässig, um die Entwicklung der Investitionen und ihrer sozialen Auswirkungen zu bewerten. Darauf aufbauend wird jährlich ein *Philanthropic Investment Performance Report (PIPR)* erstellt. Dieser gibt detailliert (quantitativ und qualitativ) Auskunft über den Stand aller Projekte im elea-Portfolio und vergleicht die aktuellen Ergebnisse mit definierten Benchmarks und den zu Beginn der Investition festgelegten Zielsetzungen (Abbildung 2).

Wir sind uns bewusst, dass einem solchen Ansatz auch Grenzen gesetzt sind. So liegt dem Modell eine einfache «Theory of Change» zugrunde und die eIMM kann unter anderem nur dann sinnvoll angewendet werden, wenn die Anzahl der von einem Projekt direkt Betroffenen relativ unkompliziert zu erfassen ist. Um alle unsere Investitionen im Modell abbilden zu können, waren wir zudem gezwungen, bei den Bewertungen einen gewissen Grad an Generalisierung zuzulassen und damit Vergleichbarkeit und Einfachheit gegenüber Differenzierung und Exaktheit vorzuziehen. Gleichzeitig haben wir damit den Aufwand für eine

umfassende lokale Datenerhebung reduziert. Auch wenn wir für unseren Bewertungsprozess strikte Richtlinien definiert haben, so ist die Evaluation nach wie vor auch von unserer persönlichen Einschätzung und Erfahrung abhängig. Nichtsdestotrotz dürfen wir festhalten, dass uns die Anwendung der eIMM im Due Diligence-Prozess bereits wesentlich geholfen hat, diejenigen Projekte zu identifizieren, welche vor Ort die grösste Wirkung erzielen. Die Möglichkeit, aktuelle mit potentiellen Investitionen vergleichen sowie die Entwicklung der «sozialen Rendite» einzelner Projekte detailliert verfolgen zu können, stösst auch bei unseren philanthropischen Investoren auf grosses Interesse. Damit erhalten sie nicht nur einen besseren Überblick über die Wirkung ihrer Investition vor Ort, sondern auch ein besseres Verständnis der Erfolgchancen eines Projekts. Wir sind überzeugt, dass Ansätze wie die eIMM – bei aller Relativität – in Verbindung mit einer Validierung durch externe Partner, wie sie im nächsten Abschnitt beschrieben ist, viel zur Professionalisierung im Philanthropie-Sektor und in anderen Bereichen, bei denen der gesellschaftliche Mehrwert als Handlungsziel eine hohe Bedeutung hat, beitragen können.

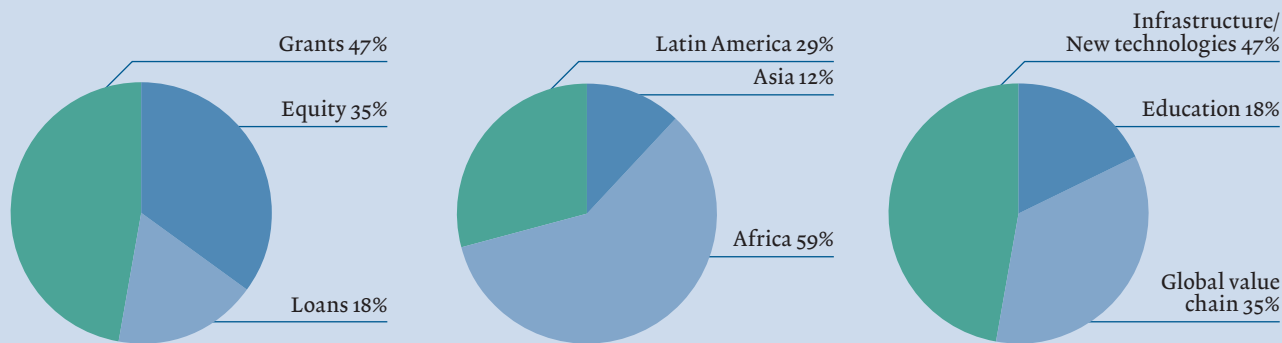
4. PRÜFUNG DER ELEA IMPACT MEASUREMENT METHODOLOGY

Immer mehr schweizerische Unternehmen und Organisationen investieren, etwa im Rahmen ihrer CSR, bewusst in die sozialen und ökologischen Auswirkungen ihrer Tätigkeit und suchen nach Wegen, um über diese ebenso wie über ihre finanzielle Performance strukturiert zu berichten.

Während für die Finanzberichterstattung in der Regel eine gesetzliche Prüfpflicht besteht, erfolgt die Veröffentlichung von Informationen über die Nachhaltigkeit freiwillig. Zahlreiche Unternehmen legen in ihrem Geschäftsbericht hingegen vermehrt Aspekte der nachhaltigen Entwicklung offen. Sie lassen diese Informationen auch durch eine externe Prüfstelle testen [4]. Diesen Anspruch haben selbstverständlich nicht nur Unternehmen; insbesondere zivilgesellschaft-

Abbildung 2: **AUSZUG AUS DEM ELEA PHILANTHROPIC INVESTMENT PERFORMANCE REPORT**

Nur zu illustrativen Zwecken



Impact and performance in reporting period

Target values	2017		2012	2011
Capital committed (CHF)	900 000	Capital invested (CHF)	450 000	232 000
Potential elea Impact points	56 500	elea Impact points	17 300	8 700
Potential ROI (per TCHF)	62,7	ROI (per TCHF)	38,4	37,5

Investment report

Asset	(Share)	Your investment	Estimated elea Impact points	Your elea impact points to date	Duration	Development
Project 1	(50%)	320 000	20 905	12 342	2012–2014	***
Project 2	(30%)	242 000	16 950	10 015	2010–2014	***
Project 3	(12,5%)	120 000	18 645	3 643	2011–2017	**
Total		682 000	56 500	26 000		
ROI (per TCHF)			62,7	38,1		

liche Organisationen haben ein grosses Interesse, Leistungsindikatoren ihrer Arbeit prüfen zu lassen und in einem Bericht an interessierte Kreise festzuhalten. So auch die elea Foundation.

4.1 Voraussetzungen für die Annahme des Prüfauftrags.

Für die Annahme und Durchführung eines solchen Prüfauftrags müssen vorgängig geeignete Kriterien gefunden werden, welche die Eigenschaften haben, relevant, vollständig, verlässlich, objektiv, wertneutral und verständlich zu sein. Dies sind wichtige Voraussetzungen, damit diese in der Regel nichtfinanziellen Informationen auch geprüft werden können. Gewisse Kriterien sollten öffentlich verfügbar, zumindest etabliert oder von der berichtenden Organisation eigens entwickelt worden sein. Etablierte Kriterien können gesetzliche Vorschriften, aber auch andere Standards, Richtlinien oder Rahmenwerke sein, die von unabhängigen Fachleuten begutachtet oder entwickelt worden sind. Die Anwendung von etablierten Kriterien wird bevorzugt.

4.2 Erarbeitung eines Prüfkonzpts und Festlegen des Prüfungsstandards.

Am Anfang war ein Verständnis über das Modell und seine Funktionsweise zu erlangen. Es galt zu klären, nach welchen Standards die eIMM geprüft werden

soll. Prüfgegenstand und Umfang wurden festgelegt, ein angemessenes Prüfprogramm sowie ein Entwurf des Prüftests erstellt und mit der Stiftung besprochen. Gemeinnützige Einrichtungen (NPO) und Unternehmen können den Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der GRI [5] anwenden. Diese Richtlinie enthält Anweisungen zur Darstellung der CSR sowie Messung der Performance und gibt das grundsätzliche Berichtsformat vor (Abbildung 3). Für die Prüfung der eIMM erschien uns die Anwendung des *International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000, Assurance Engagement Other Than Audits or Reviews of Historical Financial Information* [6] am geeignetsten zu sein. In Deutschland besteht für die Prüfung der Nachhaltigkeitsberichterstattung der IDW Standard PS 821 [7]. In der Schweiz sind weder ISAE 3000 noch IDW PS 821 umgesetzt. ISAE 3000 ist ein prinzipienbasierter Standard und für verschiedene Arten von Prüfungen von nicht historischen Finanzinformationen anwendbar, weshalb sich nicht konkrete Prüfungshandlungen ableiten lassen. Die Prüfungstiefe unterscheidet sich je nach gewünschter Prüfungsaussage. ISAE 3000 sieht diesbezüglich entweder eine prüferische Durchsicht mit begrenzter Prüfungsaussage (limited level of assurance) oder eine Prüfung mit positiver Gesamtaussage (reasonable level of assurance) vor.

Abbildung 3: **WESENTLICHE ELEMENTE DER NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG NACH DEM LEITFADEN DER GRI (2006)**

Strategie und Profil

Angaben, die es ermöglichen, die unternehmerische Leistung in einen Gesamtzusammenhang zu bringen, z.B. die Strategie, das Profil und die Corporate Governance

Managementansatz

Angaben, wie eine Organisation an bestimmte Themen herangeht und die die Leistung in einem bestimmten Bereich in einen übergreifenden Managementzusammenhang stellen können

Leistungsindikatoren

Indikatoren, die vergleichbare Daten über die ökonomische, ökologische und gesellschaftliche/soziale Leistung der Organisation liefern

4.3 Prüfungsdurchführung. Nur wenn klar definierte Beurteilungskriterien vorliegen, kann dies auch testiert werden. Prüfen bedingt bekanntlich immer einen Vergleich zwischen *Soll* und *Ist*. Einzig die Prüfung nach einem vorgegebenen Standard oder schriftlich festgehaltenen Richtlinien erlauben die Vergleichbarkeit und Testierbarkeit eines Prüfungsgegenstands.

Geprüft wurde im vorliegenden Fall die korrekte Umsetzung der eIMM nach den klar definierten Kriterien im Handbuch sowie der richtige Einbezug der eIMM im jährlichen PIPR. Für die Prüfung waren folgende Unterlagen erforderlich:

→ eIMM Handbuch; → Übersicht laufender Projekte und der darin getätigten Investments; → interne Ratings zu allen Projekten bzw. Performance-Berechnungen unter Anwendung der eIMM; → Protokolle des Rating Komitees über die Einschätzung der Projekte sowie Nachvollzug der Ratingvergabe; → der PIPR; → Vollständigkeitserklärung.

Es war zu prüfen, ob die von eia definierten Beurteilungskriterien die folgenden Prüfziele erfüllen:

Angemessenheit. Im Rahmen der Prüfung war festzustellen, ob → die in der eIMM festgehaltenen Beurteilungskriterien mit den im Handbuch verfolgten Zielen und Grundsätzen übereinstimmen; → die definierten Leistungskriterien relevant, geeignet und verlässlich waren, um den Projekterfolg objektiv und angemessen nach einheitlichen Kriterien zu messen, damit sich der Berichtleser ein verlässliches Urteil über die Performance der Projekte machen kann.

Vollständigkeit. Der Prüfer hatte kritisch zu beurteilen, ob die definierten Kriterien ausreichend sind, um den Projekterfolg bzw. die Übereinstimmung mit den im Handbuch verfolgten Zielen und Grundsätzen angemessen darzustellen. Weiter war zu prüfen, ob alle vom Kunden definierten Kriterien tatsächlich in die Beurteilung eingeflossen sind, d. h. alle als relevant klassierten Beurteilungskriterien in der eIMM berücksichtigt worden sind und die Methodologie auch richtig und vollständig angewendet wurde. Die vollständige und richtige Anwendung der Kriterien wurde mittels schriftlichem Konzept sowie der dokumentierten eIMM auf den einzelnen Projekten geprüft.

Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit der Kriterien. Es war zu prüfen, ob die Kriterien richtig und nachvollziehbar angewendet

worden sind. Dabei galten klar messbare Kriterien, eindeutige Nachweise und Spezifikationen oder allfällige Einschränkungen in der Aussage. Um die korrekte Anwendung der eIMM zu bestätigen, mussten die Bewertungen der einzelnen Projekte überprüft werden. eia verwendete pro Projekt für jedes Kriterium einen Entscheidungsbaum. Dieser Prozess war kritisch zu hinterfragen und es war ein Urteil darüber zu bilden, ob für das jeweils zu untersuchende Projekt aufgrund dieses Entscheidungsbaums eine nachvollziehbare Bewertung der «Zielerreichung» vorgenommen werden konnte bzw. ob die vom Rating Komitee ermittelte Bewertung aufgrund dieser Kriterien plausibel und nachvollziehbar war. Diese Überlegungen waren in einem Protokoll zu dokumentieren und wurden geprüft. Für den Prüfer musste dokumentiert sein, wie das Rating Komitee zu dieser Einschätzung bzw. Bewertung anhand der im Handbuch vorgegebenen Bewertungsskala gelangte und ob die Projektbeurteilung in Übereinstimmung mit der eIMM vorgenommen worden ist.

Als weiteren Prüfungsschritt musste die Richtigkeit der im PIPR enthaltenen Informationen und Daten, welche anhand der eIMM erstellt worden sind, überprüft werden.

4.4 Berichterstattung über die Prüfung der eIMM. Ein Prüfungstestat nach ISAE 3000 ist nicht standardisiert, sollte aber folgende Informationen umfassen [8]:

→ Titel, der anzeigt, dass der Bericht von einem unabhängigen Prüfer kommt; → vorgesehene Nutzer der Bescheinigung (Adressat); → Bezeichnung und Beschreibung des Prüfungsgegenstands und des Umfangs, einschliesslich des Typs des Engagements; jeweils die Verantwortung der berichtenden Organisation und der prüfenden Organisation; → angewandte Prüfungsstandards, einschliesslich einem Verweis auf Übereinstimmung mit dem Standard (z. B. ISAE 3000); → Beschreibung der abgedeckten Berichtsangaben; → Beschreibung der Methode sowie allfällige Änderungen; → jegliche Prüfungshemmnisse (Einschränkungen des Prüfungsumfangs oder inhärente Grenzen von Aussagen); → Verweis auf die verwendeten Kriterien; → Stellungnahme zum Prüfungsniveau; → zusammenfassende Feststellungen über die durchgeführten Arbeiten; → Schlussfolgerungen mit entsprechender Prüfungsaussage/-urteil; → Beobachtungen und/oder Empfehlungen; → Anmerkungen zu Kompetenz und Unabhängigkeit der prüfenden Organisation; → gegebenenfalls Beschränkung der Weitergabe des Prüfungsberichts; → Name der prüfenden Organisation, Datum und Ort.

Auftragsgemäss wurde keine Aussage über die Richtigkeit der Beurteilung der vom Rating Komitee ermittelten Value-Faktoren gemacht, auch nicht darüber, ob die in der eIMM verwendeten Beurteilungskriterien zweckmässig sind. Dies wurde entsprechend in der Berichterstattung festgehalten. Die Prüfungsaussage erstreckte sich auf die Feststellung, dass die eIMM nach dem vorgegebenen Modell (Abbildung 1) sowie aufgrund der im Handbuch definierten Bewertungskriterien vorgenommen worden ist und die Informationen und Daten der eIMM angemessen im PIPR dargestellt worden sind.

5. FAZIT

Informationen zur Verantwortung und Nachhaltigkeit sind sowohl für Unternehmen als auch für gemeinnützige Einhei-

ten von Vorteil, denn sie erhöhen die interne und externe Glaubwürdigkeit. Eine nachvollziehbare, praktische Methode zur Messung der sozialen und ökologischen Auswirkungen unternehmerischer Tätigkeit erlaubt es, Ziele in diesem Bereich klar zu definieren, Erfolgsmassstäbe festzulegen, Mittel optimal einzusetzen und das Erreichte entsprechend zu bewerten. Eine Berichterstattung auf dieser Basis gibt der Öffentlichkeit darüber Auskunft, wie eine Organisation ihre Nachhaltigkeitsperformance managt. Die Prüfung durch eine externe Stelle erlaubt zudem eine unabhängige und dokumentierte Verifizierung der Leistungsindikatoren und erhöht die Verlässlichkeit der Berichtsangaben. ■

Anmerkungen: 1) The World Bank – PovcalNet: an online poverty analysis tool. (Abgerufen am 19. 4. 2013 von <http://iresearch.worldbank.org/PovcalNet>). 2) Soziale Verantwortung von Unternehmen. 3) 1) Die «Public Value Scorecard» für Not-for-Profit Organisationen wurde 2003 auf der Basis der «Balanced Scorecard» (Kaplan & Norton, 1992) entwickelt (Kaplan & Moore, 2003). Gomez & Meynhardt (2011) zeigen eine Anwendung dieses Konzepts im Zusammenhang mit der öffentlichen Wertschöpfung von Unternehmen; 2) Das «Bottom of the Pyramid (BoP) Impact Assessment Framework» von Ted London (London, 2009); 3) Das «Measuring Impact Framework» des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD, 2008); 4) Das «Participatory Impact Assessment» (Catley, Burns, Abebe, & Suji, 2008); und 5) Der «Social Impact Assessment»-Ansatz, dessen Wurzeln im US National Environmental Policy Act zu finden sind und seither verschiedentlich angepasst und weiterentwickelt wurden (Burdge, 1990; Vanclay, 2006). Weitere Organisationen wie der Acumen Fund (Acumen Strategic Management System and Acumen Scorecard Framework; <http://www.acumensms.com>), Blue Orchard (BlueOrchard Finance S.A.; <http://www.blueorchard.com>), das Global Impact Investing Network (GIIN) (Impact Reporting and Investment Standards (IRIS); <http://iris.thegiin.org>), die Social Entrepreneurship Initiative & Foundation (seif) (seif Social Impact Measurement; <http://www.social-impact.ch>) oder das Social Return on Investment (SROI) Network (The SROI Network; <http://www.thesroinetwork.org>) haben ebenfalls eigene Methoden zur Wirkungsmessung entwickelt. 4) Vgl. Nachhaltigkeitsberichterstattung der grössten Schweizer Unternehmen, Studie Ernst & Young, Mai 2012. 5) Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung G3.1 der Global Reporting Initiative (GRI). 6) ISAE 3000 prepared by the International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) and issued by the International Federation of Accountants (IFAC). 7) Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland (IDW), PS 821 Grundsätze ordnungsmässiger Prüfung oder prüferischer Durchsicht von Berichten im Bereich der Nachhaltigkeit. 8) ISAE 3000; Assurance Engagements Other Than Audits or Reviews of Historical Financial Information, Tz 49, Assurance Report Content.

Literatur: ▶ AccountAbility. (2008). AA1000 Assurance Standard 2008. London/Washington D.C.:

AccountAbility. ▶ Anheier, H.K. (2005). Nonprofit Organizations – Theory, management, policy. New York: Routledge. ▶ Burdge, R.J. (1990). The benefits of social impact assessment in third world development. *Environmental Impact Assessment Review*, 123–134. ▶ Carrigan, M. (1997). The great corporate give-away – can marketing do good for the «do-gooders»? *European Business Journal*, 9(4), 40–46. ▶ Catley, A., Burns, J., Abebe, D., & Suji, O. (2008). Participatory Impact Assessment – A Guide for Practitioners. Medford: Tufts University – Feinstein International Center. ▶ Chen, S., & Ravallion, M. (2010). The developing world is poorer than we thought, but no less successful in the fight against poverty. *The Quarterly Journal of Economics*, 1577–1625. ▶ Clark, C., Rosenzweig, W., Long, D., & Olsen, S. (2004). Double Bottom Line Project Report: Assessing Social Impact in Double Bottom Line Ventures – Methods Catalog. The Rockefeller Foundation. Abgerufen am 9.10.2012 von <http://www.shidler.hawaii.edu/Portals/1/resources/DoubleBottomLine.pdf>. ▶ Ernst & Young. (2012). Transparenz im Visier – Nachhaltigkeitsberichterstattung der grössten Schweizer Unternehmen. Ernst & Young AG. ▶ Global Reporting Initiative. (2006). Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (Version 3.0). Amsterdam: Global Reporting Initiative. ▶ Global Reporting Initiative. (2011). Sustainability Reporting Guidelines (Version 3.1). Amsterdam: Global Reporting Initiative. ▶ Gomez, P., & Meynhardt, T. (3. Juni 2011). Gesellschaftliche Wertschöpfung als Pflicht. *Neue Zürcher Zeitung*. Zürich: Neue Zürcher Zeitung. ▶ Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland (IDW). (2010). IDW Prüfungsstandard: Grundsätze ordnungsmässiger Prüfung oder prüferischer Durchsicht von Berichten im Bereich der Nachhaltigkeit (IDW PS 821) (Stand: 6.9.2006). Düsseldorf: IDW Verlag GmbH. ▶ International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB). (2005). International Standard on Assurance Engagements – ISAE 3000, Assurance Engagements Other Than Audits or Reviews of Historical Financial Information. New York: International Federation of Accountants (IFAC). ▶ Kaplan, R. S., & Moore, M. H. (2003). The Public Value Scorecard: A rejoinder and an Alternative to «Strategic Performance Measurement and Management in Non-Profit Organizations». The Hauser Center for Non-profit Organizations; The Kennedy School of Government; Harvard University. ▶ Kaplan, R.S., & Norton, D. P. (January-February 1992). The Balan-

ced Scorecard – Measures That Drive Performance. *Harvard Business Review*, S. 71–79. ▶ Kappeler, S., Kirchschräger, A. R., Müller, R. S., & Wuffli, P. A. (2012). Measuring the Impact of Entrepreneurial Philanthropy – elea Foundation's Impact Measurement Methodology. Zurich: elea Foundation for Ethics in Globalization. ▶ London, T. (May 2009). Making Better Investments at the Base of the Pyramid. *Harvard Business Review*, S. 106–113. ▶ Maas, K., & Liket, K. (2011a). Social Impact Measurement: Classification of Methods. In R. Burritt, S. Schaltegger, M. Bennett, T. Pohjola, & M. Csutora, *Environmental Management Accounting and Supply Chain Management* (S. 171–202). Dordrecht: Springer Netherlands. doi:10.1007/978-94-007-1390-1_8. ▶ Maas, K., & Liket, K. (2011b). Talk the Walk: Measuring the Impact of Strategic Philanthropy. *Journal of Business Ethics*(100), 445–464. doi:10.1007/s10551-010-0690-z. ▶ OECD. (2013). Abgerufen am 13. Februar 2013 von Organisation for Economic Co-operation and Development: <http://www.oecd.org>. ▶ Salamon, L. M. (2010). Putting the Civil Society Sector on the Economic Map of the World. *Annals of Public and Cooperative Economics*, 81:2, 167–210. ▶ The World Bank. (2013). PovcalNet – an online poverty analysis tool. Abgerufen am 19. April 2013 von <http://iresearch.worldbank.org/PovcalNet>. ▶ The World Bank. (2013). World Databank. Abgerufen am 13. Februar 2013 von <http://databank.worldbank.org>. ▶ Tuan, M. T. (2008). Measuring and/or Estimating Social Value Creation: Insights into Eight Integrated Cost Approaches. Bill & Melinda Gates Foundation. ▶ Vanclay, F. (2006). Principles for social impact assessment: A critical comparison between the international and US documents. *Environmental Impact Assessment Review*, 3–14. doi:10.1016/j.eiar.2005.05.002. ▶ WBCSD. (2008). Measuring Impact Framework Methodology. IFC. World Business Council for Sustainable Development. Von <http://www.wbcsd.org> abgerufen. ▶ Wuffli, P. A. (2010). Liberale Ethik – Orientierungsversuch im Zeitalter der Globalisierung. Bern: Stämpfli Verlag AG. ▶ Wuffli, P.A., & Kirchschräger, A.R. (2010). Ethisch fundierte unternehmerische Philanthropie. In S. Spoun, & T. Meinhardt, *Management – eine gesellschaftliche Aufgabe* (S. 213–248). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

